

Sicherheit in Belgrad -
 Die Schweizerkolonie in meinem Konsularbezirk

Ich beehre mich, zur ATS-Mitteilung vom 4. Juni 1992, welche ich von den EDA-Diensten für Sicherheit bzw. für konsularischen Schutz erhalten habe, gleichzeitig Stellung zu nehmen.

Die SDA hat den besagten Bericht von der AFP übernommen. Diese wiederum stützte sich im Kern auf einen von der portugiesischen Luso erarbeiteten Text. Ausgangspunkt war somit die hiesige Vertretung des gegenwärtigen EG-Vorsitzlandes, welche mit der Vorbereitung einer Demarche der EG-Trojka beauftragt ist. Diese Vorsprache im Belgrader MAE hat zum Ziel, den Behörden ihre Verpflichtungen gegenüber Repräsentanten und Gütern der hier vertretenen Länder in Erinnerung zu rufen. So soll u.a. eine Verstärkung der Sicherheit der Botschaftsgebäude und Hilfe bei der unbehinderten Ein- und Ausreise von Leib und Gut verlangt werden.

Die im Text angetönten Schikanen erfolgen tatsächlich. Ich bin selber schon geschlagen worden, als ich mich jüngst anschickte, einen Passanten nach der Art einer vor dem Kriegsministerium angelaufenen Demonstration zu befragen. Dass man - mit dem Auto im Verkehr unterwegs - von anderen Fahrzeugen durch Hupen und bedrohlicheres seitliches Auffahren belästigt wird, gehört auch zu jenen Fakten, die sich erweitern liessen. Mir will aber scheinen, dass dies noch nicht hinreichend ist, um von einer Bedrohung zu sprechen, welche eine Evakuierung erheischte.

Die hiesige Schweizerkolonie ist ruhig. Ruft jemand auf der Botschaft an, oder kommt dort vorbei, kommt allenfalls die Hilflosigkeit gegenüber der Gesamtsituation des ehemaligen Jugoslawien zum Ausdruck. Ein Grossteil der in meinem Konsularbezirk immatrikulierten Schweizer sind Stauffacherinnen, welche ihre jugoslawischen Männer und noch weniger die gemeinsamen Kinder nicht im Stiche lassen. Dabei klammern sie sich - wie alle andern - an eine unbestimmte Hoffnung, dass jemand diesem Krieg und dem Embargo ein Ende bereiten werde.

Der umsichtige hiesige Swissair-Direktor hat sich über dieses Pfingstwochenende nach dem jenseits der serbisch-rumänischen Grenze gelegenen Temeswar begeben, um mit seinem aus Bukarest angereisten Kollegen den dortigen Flughafen zu inspizieren. Vorsicht ist die Mutter der Porzellanbox, und ich werde Ihnen allenfalls über diese Mission berichten. Auf der eigenen Kanzlei halten wir für unseren allfälligen Abzug genügend Benzin. Alle



- 2 -

Kolleginnen und Kollegen verfügen über ein rumänisches und (teilweise) bulgarisches Visum. Im kleineren Kreise - Meli, Wälchli und Frunz - bereiten wir uns mit dem Ziel vor, nicht Überrascht zu werden. Ich danke Ihnen für Ihre allfälligen Tips, welche jene Erfahrungen ergänzen können, die uns Herr Wyss in Erinnerung an Bagdad weitergibt.

In der Frage der Weiterführung der begonnenen Umbauten am Kanzleigebäude danke ich Ihnen für die angekündigte Unterstützung. Diese Arbeiten sind unabdingbar notwendig. Ich hatte am 7. Juni auf der Durchreise in Budapest kurz Gelegenheit, die Kanzlei/Residenz zu besichtigen. Wenn dort Unterhaltsarbeiten durchgeführt werden müssen, gilt das a fortiori für unsere Belgrader Kanzlei. Deren Bruchbodencharakter sticht heute von aussen auch jedem Passanten ins Auge, der die instandgestellte Fassade und Sicherheitsanlagen unserer finnischen Nachbarn mit dem anderen Teil des Hauses vergleichen muss, wo sich - unter dem dreckigen Schweizer Kreuz - die jetzt gerade etwas dezimiertere Menschenmasse um ein helvetisches Visum bemüht.

Für die Durchfuhr des für den Umbau benötigten Materials stellen die Ungarn - so nach Auskunft der hiesigen Botschaft - auf Anfrage hin begleitende Papiere aus, welche den eigenen Grenzern in Erinnerung rufen sollen, dass die infragestehenden Güter für die Schweizer Botschaft in Belgrad bestimmt und damit vom Embargo nicht betroffen seien. Die Vertreter Ungarns in Bern werden also wohl ebenso behilflich sein wie deren Kollegen in Belgrad. Zur Situation am österreichischen Zoll möchte ich mich nicht äussern, um nicht unschicklicherweise zum Urheber eines neuen Nachbarschaftswitzes zu werden. Nach letzten Berichten ist die Achse Budapest - Szeged - Subotica - Novi Sad relativ "Lastwagenrein".

In Zusammenfassung möchte ich festhalten, dass im Interesse der Sache der Umbau weiter zu betreiben ist. Zum gleichen Schluss komme ich gegenwärtig auch im Interesse der Personen, gilt es doch - falls eine Sicherheitsproblematik für die nach Belgrad reisenden Schweizer Arbeiter bestünde - den Umkehrschluss für die hiesige Wälchli, Escher & Co. zu vermeiden. Schliesslich füge ich an, dass von den Mitarbeitern dieser Botschaft im laufenden Monat Frau Escher vom 6.-28. und Herr Meli mit seiner Familie vom 11.-22. ausser Landes weilen werden.

Walter Frunz

- 3 -

Die Kolonie in Zahlen

<u>Serbien:</u>	CH	Doppelbürger (jug.)	Doppelb. (Drittst.)	
Frauen	29	32	2	= 63
Männer	10	11		= 21
Kinder	6	22		= 28
				<u>112</u>
 <u>Montenegro:</u>				
Frauen	3		1	= 4
Männer	1			= 1
Kinder		5	1	= 6
				<u>10</u>
 <u>Mazedonien:</u>				
Frauen	2	1		= 3
Männer		1		= 1
Kinder		4		= 4
				<u>8</u>

Belgrad, den 6. Juni 1992

FW/MM

original : 2in

kopie : BRF KE N# VSG GRN DC(fw) KT -SRU CM **HOE** BOD WOK

10/01/92 09:16

NO.061 P001

Schweizerische Botschaft
Ambassade de Suisse
Ambasciata di Svizzera
Swiss Embassy

Bircaninova 27, Beograd
Tel. : 011 / 646 899
646 974
Fax. : 011 / 657 253
Telex : 11 383 YU AMBAS

TELEFAX

No 125 (chiffre)

Belgrade, le 09.06.1992

n

nombre de pages: 4

Notre référence: 031.0 - FW/MM/BE
246.0

Priorité:

Votre référence:

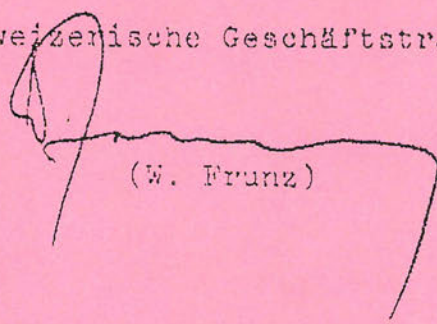
normal	urgent
-----	-----
XX	
-----	-----

Destinataire(s): EDA, Politische Abteilung I
Fax Nr. 031 / 21 35 23

CHIFFRE
NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH POUR USAGE INTERNE UNIQUEMENT

Zu Ihrer Kenntnis: Der beiliegende Bericht ging am 6. Juni 1992 an den EDA-Sicherheitsdienst (mit Kopie an Dienst für konsularischen Schutz und Presse- und Informationsdienst).

Der Schweizerische Geschäftsträger a.i.



(W. Franz)